

Schwyz

Grabkapelle soll erhalten bleiben

bell. Die Diskussionen um die Aufhebung der Grabkapelle in der Kirche der Kantonsschule Kollegium Schwyz gehen weiter. Vergangene Woche haben sich die Parteien unter der Moderation von Abt Martin Werlen vom Kloster Einsiedeln an einen runden Tisch gesetzt. Die Gegner der Aufhebung, vertreten durch Hans Otto Truttmann und Franz Xaver von Weber, haben nach der Vorgabe des Schwyzer Regierungsrates in kürzester Zeit ein Alternativkonzept erarbeitet und am Freitag vorgestellt.

Bei ihrem Vorschlag könnte die Grabkapelle erhalten bleiben und die Bedürfnisse nach mehr Raum für

«Details möchten wir momentan nicht bekannt geben, da die Lösungs idee noch diskutiert werden muss.»

HANS OTTO TRUTTMANN,
PETITIONÄR

kulturelle Anlässe ebenfalls befriedigt werden. «Details möchten wir momentan nicht bekannt geben, da die Lösungs idee noch diskutiert werden muss», sagte Hans Otto Truttmann gestern auf Anfrage.

Die Vorgeschichte

Mit 80 zu 2 Stimmen genehmigte der Schwyzer Kantonsrat im Juni einen Verpflichtungskredit von rund 3 Millionen Franken für die Restaurierung der Kirche in der Kantonsschule Kollegium Schwyz. In diesem Projekt enthalten ist auch die Aufhebung der Grabkapelle, was eine Verlegung der sterblichen Überreste der Professoren und Rektoren auf den Friedhof von Schwyz zu Folge hätte.

Dagegen wehrte sich der Schwyzer Hans Otto Truttmann und lancierte im Internet eine Unterschriftensammlung. Die Grabkapelle sei «die Seele des Kollegii», heisst es unter anderem. Truttmanns Aufruf hat ein breites Echo gefunden. Vor allem ehemalige Schüler, darunter namhafte Persönlichkeiten, setzen sich nun für den Erhalt dieser Grabkapelle ein.

Kloster Altdorf

Trommelschläge statt Gebete

Die Kapuziner sind aus Altdorf weggezogen. Doch die neuen Mieter lassen sich vom Leben der ehemaligen Bewohner inspirieren.

VON MARKUS ZWYSSIG
markus.zwysig@neue-uz.ch

Verena Gisler steht in ihrem neu gestalteten Musiktherapieraum. Mit einem Schlägel klopft sie auf eine Rahmentrommel. Bei ihr arbeiten die Besucher mit den verschiedensten Schlag- und Saiteninstrumenten. Entsprechend gross ist die Vielfalt an Instrumenten im Raum. Vor einem Jahr befand sich hier noch die Klosterbibliothek: Alles war voll gestopft mit wertvollen alten Büchern. Die Literatur der Kapuziner ist inzwischen ins Staatsarchiv gewandert.

Wandel zum Kulturkloster

Das ehemalige Kapuzinerkloster in Altdorf ist nach dem Wegzug der letzten Ordensmänner für rund 1,3 Millionen Franken umgebaut worden und hat sich in ein Kulturkloster verwandelt. Die Korporation Uri als Besitzerin hat dabei versucht, das klösterliche Ambiente und den Charakter des über 400 Jahre alten Gebäudes zu erhalten.

Vom Geist des Klosters ist auch bei den neuen Mietern heute noch einiges zu spüren. Das äussert sich auch im gemächlichen Gang. «Hier rennt man nicht, man geht bedächtigen Schrittes», sagt Verena Gisler. Schliesslich seien auch früher die Kapuziner zur Pforte gewandert, und da habe der Besucher sich auch ein paar Minuten gedulden müssen.

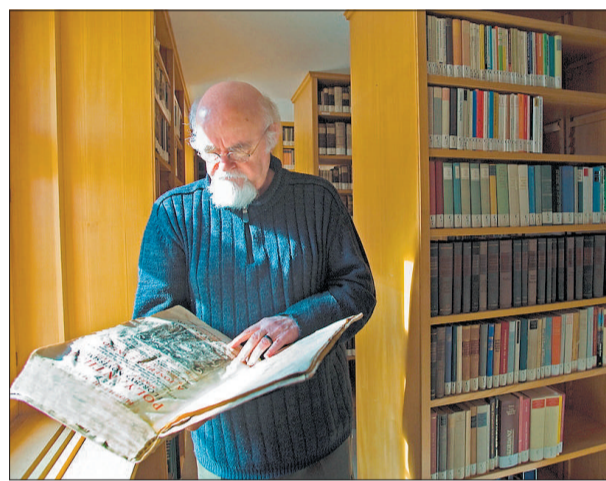
Leere Gänge als Inspiration

Für Verena Gislens Mann Wendelin sind es die leeren Gänge im Kloster, die inspirierend wirken. Der Tierarzt hat sich auf Homöopathie spezialisiert und hilft Menschen und Tieren. «Das ist ein ruhiger Ort, ideal zum Arbeiten.» Auch seinem Hobby, dem Steinhauen, kann er ungestört fröhnen. Für die Steinskulpturen hat es genügend Platz. Gisler freut sich, dass die meisten Besucher zu Fuss ins Kloster kommen. «Dann haben sie



Zweimal die gleiche Perspektive: Wo heute Verena Gisler Musiktherapie anbietet ...

BILD URS HANHART



... befand sich früher die Klosterbibliothek (im Bild Kapuzinerbruder Anton Rotzetter).

BILD ANGEL SANCHEZ

die ersten Schritte gemacht weg vom Alltag hin zum Wesentlicheren.»

Indermaurs leben im Kloster

«Das Haus hat eine spirituelle Geschichte», sagt Margrit Indermaur. Zusammen mit ihrem Mann Eduard lebt sie im Kloster. Im südlichen Flügel ist aus mehreren Zimmern eine Wohnung

entstanden. «Es ist schlicht und einfach», sagt Margrit Indermaur, «aber es gefällt uns.» Das Ehepaar ist für den Unterhalt der Klosteranlage verantwortlich. Zudem betreibt es eine Färberei für Wolle und Seide. Margrit Indermaur hat sich ein Atelier eingerichtet und veranstaltet Gestaltungskurse. «Inspirierend ist für uns vor allem auch die

OFFENE TÜREN

Kulturkloster stellt sein Angebot vor

Heute Sonntag öffnet das Kulturkloster in Altdorf von 10 bis 16.30 Uhr seine Pforten. Es finden Führungen durch Haus und Garten statt. Eduard Indermaur stellt Färbepflanzen und die Färberei vor. Seine Frau Margrit lädt um 11, 13 und 15 Uhr zu einem Workshop mit dem Titel «Tanz der Farben». Verena Gisler macht um 11.30 und um 13.30 Uhr eine Schnelleinführung in die Musiktherapie. Ihr Mann Wendelin gibt in seiner Praxis Auskunft zur Homöopathie. Im Steinhauer-Atelier sehen die Besucher in einem 12-minütigen Film, wie aus einem Rohling eine Skulptur entsteht. **MZ**

Umgebung», sagt sie. «Der Garten hat eine reiche Vielfalt. Hier gedeihen sogar Palmen und Zypressen. Mit unseren Färbepflanzen haben wir einen neuen Aspekt hineingebracht.» Fürs Pflanzen ist Eduard Indermaur verantwortlich. «Der Garten und die Umgebung sind ein wesentlicher Teil des Klosters», sagt

«Hier rennt man nicht, man geht bedächtigen Schrittes.»

VERENA GISLER,
MUSIKTHERAPEUTIN

er. «Wenn er nicht mehr gepflegt würde, ginge ein grosser Teil der Qualität des Klosters verloren.»

Erstmals kann die Bevölkerung dieses Wochenende einen Blick hinter die Klostermauern werfen. 500 Personen kamen gestern und wurden von den neuen Mietern durch die Räume geführt. Auch heute stehen die Klosterpforten wieder offen (siehe Box). Eines wird dabei klar: Die neuen Mieter haben sich bereits gut eingelebt.

Goldau

Wer das Vergnügen will, muss selber anpacken

Über 1100 Kinder spielten und turnten am Chinderfäscht in Goldau. Dies ohne jegliche Elektronik, nur mit purer Muskelkraft.

bell. In einer Seilbahngondel hoch über dem Schulhausareal Sonnegg in Goldau zogen sich gestern Kinder und ganze Familien von einem Ende zum anderen des Platzes. Unter ihnen wurde gehüpft und geklettert, Harassen gestapelt, mit Tretautos um die Wette gefahren, ein ganzes Dorf aus Holzlaten gebaut und vieles mehr. 1100 Kinderkörper waren in Bewegung, die Gesichter strahlten. Auch moderne Geräte wie ein Zorb oder zwei Bunge-Trampoline standen zur Verfügung.

Kein passiver Konsum

Zum sechsten Mal organisierten die beiden Lehrer Andreas Imlig und Stefano Sommaruga das grosse Chinderfäscht. «Unser Ziel ist Spass durch Bewegung, kein passiver Konsum», erklärt Sommaruga. Alle sollen sich das leisten können. Mit einem Fünfliber als Eintritt sind die Kinder den ganzen Tag dabei.

Die Helfer gehören den Jugendorganisationen des Dorfes an. Das Chinderfäscht Goldau hat sich weit herum einen Namen gemacht. So trifft man Familien aus der ganzen Deutschschweiz an. 75 Prozent der Kosten sind durch Sponsoren abgedeckt. «Es ist eine Non-Profit-Veranstaltung», sagen die Initianten. «Für uns zählen nur die fröhlichen Gesichter.»



Am Chinderfäscht in Goldau wurde einmal mehr bewiesen: Muskelkraft kann sehr viel Spass machen.

BILD BORIS BÜRGISSER